

Zum Weihnachtsmarkt nach Polen



Kilometer nach Polen, nur um vier Stunden auf dem Weihnachtsmarkt von Praszka Glühwein und heiße Würstchen zu verkaufen. Und natürlich war allen klar, dass die Reise eigentlich unvernünftig und bei den diesjährigen Wetter- und Straßenverhältnissen höchst riskant war. Aber man hatte den Freunden versprochen zu kommen, die Plakate, die den Partnerschaftsverein fast als Hauptattraktion ankündigten, waren gedruckt, Wetter und Straßenverhältnisse versprachen nach intensiver Internetrecherche akzeptable Bedingungen, und schließlich waren die polnischen Freunde zwei Wochen zuvor unter ähnlichen Wetterbedingungen auch nach Mutterstadt zum Weihnachtsmarkt gekommen.

Dreizehn Stunden lang kämpften sich also vier Mutterstadter am Freitag vor dem 3. Advent durch den dichten Verkehr, durch Lastwagenstaus und ab Oppeln über verschneite Landstraßen, wobei gerade, als man bei Oppeln die Autobahn verließen, auch noch das Navi seinen Geist aufgab und in der Dunkelheit nicht mehr in Gang zu setzen war. Eine verpasste Abfahrt, schlechte Ausschilderung und glatte Straßen verzögerten die Ankunft deutlich. Zum Glück konnte man wenigstens per Handy mit den Gastgebern Kontakt aufnehmen. Gegen zwanzig Uhr schloss man sich erschöpft, aber erleichtert in die Arme.

Am Samstag traf man sich bereits um halb neun am Ort des Weihnachtsmarktes. Mitten im Zentrum von Praszka gibt es wie in fast allen pol-nischen Städten einen großen Platz, den Ring oder Rynek. Der von Praszka ist mit Bäumen bestanden und als Park gestaltet mit einem Brunnen, Denkmälern und einzelnen Verkaufsständen. Dort wurde eine Gruppe von Partyzelten errichtet und eines davon den Mutterstadtern zugewiesen: das war der Weihnachtsmarkt-Stand. Unter dem - vom Weihnachtsmarkt in Mutterstadt bekannten - Banner „Partnerschaftsverein Mutterstadt“ wurde von 9 bis 13 Uhr Glühwein und Pfälzer Weinbrand ausgeschenkt und frisch gegrillte Bratwurst und Saumagen, aber auch Christstollen zum sofortigen Verzehr angeboten. Viele alte Freunde aus Praszka fanden sich ein, neue Bekanntschaften und Freundschaften wurden geschlossen, Interesse und Zuspruch waren sehr groß trotz teilweise heftigen Schneetreibens, und kurz nach zwölf war kein Tropfen Glühwein mehr im Topf und der Stollen aufgeessen. Nur einige Würstchen und der Saumagen blieben liegen.

Nach dem Zusammenräumen wurden die Mutterstadter bei Kaffee und Gebäck vom Bürgermeister, der auch zuvor schon den Stand besucht hatte, im Rathaus empfangen. Am späteren Nachmittag waren alle zu einem Festessen zusammen mit den Freunden des Partnerschaftsvereins Praszka und dem Bürgermeister in einem Restaurant geladen. Der Abend klang dann bei den jeweiligen Gastgebern aus.

Die Rückfahrt am Sonntag verlief bei zunächst geringem Verkehrsaufkommen problemlos. Außer im Thüringer Wald waren die Straßen und Autobahnen meist schnee- und eisfrei. Bei fliegendem Fahrerwechsel und wenigen Boxenstops wurden die tausend Kilometer in rekordverdächtigen neun Stunden Fahrzeit bewältigt.

Hat sich das Risiko dieser Reise nun gelohnt? Finanziell natürlich nicht, denn in vier Stunden Weihnachtsmarkt kann man nicht annähernd auch nur das Benzingeld verdienen. Das wusste der Partnerschaftsverein sowieso. Aber er hat Mutterstadt in der Partnerstadt vertreten, hat für die Partnerschaft geworben und soviel Sympathie und herzliche Freundschaft genossen, wie man sie wohl nicht so leicht sonst irgendwo in Europa findet. Ja, es hat sich gelohnt!

(Amtsblatt vom 23. Dezember 2010)